

RUNDBRIEF

www.christusbewegung.at

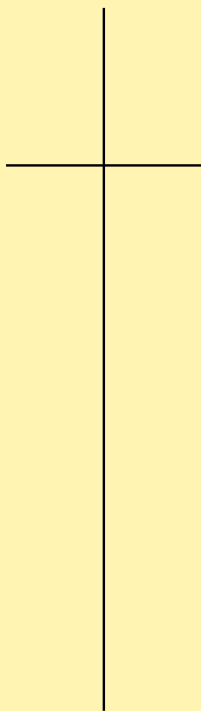


Nr. 32 • September 2026

„Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“ (Psalm 17,15)

Liebe Mitglieder und Freunde der Christusbewegung!

Es ist nun schon mehr als ein Jahr, dass wir Abschied von Peter Wiegand, unserem lieben Freund, geistlichen Bruder, großen Lehrer, Seelsorger und Vorbild genommen haben. Für Viele - auch für Vorstandsmitglieder der Christusbewegung - war er auch der geistliche Vater, der ihnen den Weg zu Jesus gezeigt und sie auf diesem Weg durch alle Phasen ihrer Entwicklung freundschaftlich begleitet hat.



Peter Wiegand

3. 9. 1936 - 25. 7. 2025

Gründer und langjähriger Leiter der „Missionsgemeinschaft der Fackelträger, Schloss Klaus“ und ihres christlichen Freizeit- und Bibelschulzentrums, der internationalen Missionsarbeit und der DIG (Diakonie in der Gemeinde) für Menschen mit Beeinträchtigungen.

In großer Dankbarkeit blicken wir zurück auf sein Leben. Immer schmerzlicher wird uns die Lücke bewusst, die er hinterlassen hat. Auch wenn er seine letzten Jahre schon sehr zurückgezogen und eingeschränkt lebte: er geht uns ab. Immer klarer sehen wir die Segensspuren, die er hinterlassen hat. Immer mehr erkennen wir seinen untrüglichen geistlichen Spürsinn und die Weisheit und Ausgewogenheit seines Rats. Wir erinnern uns dankbar an seine so persönliche Zuneigung, seine Dynamik und seine unermüdliche Hingabe, unserem Herrn und Heiland Jesus Christus nachzufolgen.

Peter Wiegand war ein Pionier und – soweit wir Menschen es wahrnehmen und beurteilen können – eine der geistlichen Führungspersönlichkeiten, die in den vergangenen Jahrzehnten als prägende Kraft Segensspuren, wie wenige andere, in unserer Kirche und in unserem Land hinterlassen hat. Er hatte einen besonderen Werdegang, besondere Gaben und eine besondere Berufung. Er war Mitglied in unserer Christusbewegung und hat uns in unseren Anliegen und Zielen stets unterstützt.

In mehr als 40 Jahren beruflichem Wirken, aber auch in den Folgejahren seines Ruhestands hat er unzählige Menschen zum Glauben geführt und unserer Kirche wesentliche geistliche und theologische Impulse gegeben.

Frühe Jahre

Peter Wiegand wurde am 3. September 1936 als zweiter Sohn eines Exportkaufmannes in Hamburg geboren. Seine Kindheit war von schweren Kriegswirren und dem Verlust des Vaters, der im Krieg fiel, überschattet. Für die Mutter und ihre vier Kinder waren die Kriegs- und Nachkriegsjahre ein harter Überlebenskampf.

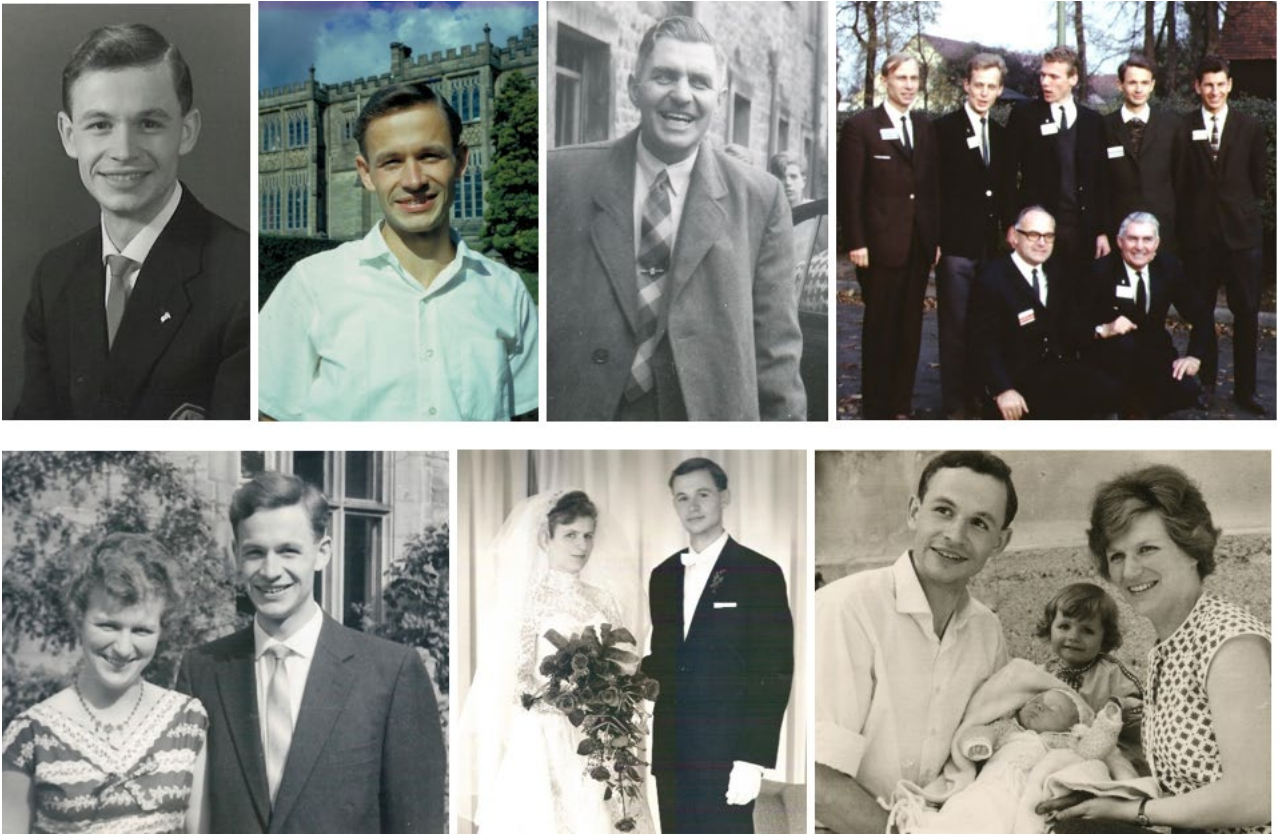


Nach Grundschule und Gymnasium absolvierte Peter eine Kaufmannslehre und folgte den Fußstapfen seines Vaters als Exportkaufmann. Als sich beruflicher Erfolg einstellte und ihm eine verlockende Karriere angeboten wurde, blieb Peter gleichzeitig suchend und skeptisch dem neuen Reichtum des Wirtschaftswunders gegenüber.

In seiner Familie gab es keinen lebendigen Glauben, aber 1953 begegnete er auf dem Rückweg von einer Urlaubsreise in Süddeutschland als Autostopper dem britischen Major Ian Thomas, der ihm von Jesus Christus erzählte, als einer lebenden, ihm persönlich bekannten und sein Leben bestimmenden Person. Diese Begegnung veränderte Peters Leben grundlegend: er kam zum lebendigen Glauben an Jesus. Er begann sich in seiner Freizeit in der Jugendarbeit der Evangelischen Kirche in Hamburg und im weiteren Bereich in Norddeutschland zu engagieren. 1954 besuchte er erstmals das Fackelträgerzentrum Capernwray Hall in England.

Kurz nachdem Peter, erst 21 Jahre alt, Abteilungsleiter in einer großen Exporthandelsfirma in Hamburg geworden war, stellte sich ihm immer stärker die Frage: bleibe ich in meinem Beruf als Kaufmann oder gehe ich in die vollzeitliche Verkündigung? Da erreichte ihn die Anfrage von

Major Thomas nach Capernwray Hall zu kommen und ihm dort als sein Assistent in der Administration und der Betreuung der vielen deutschsprachigen Gäste zur Seite zu stehen. Außerdem könne er für sechs Monate die Bibelschule der Fackelträger besuchen. Daraus wurden dann vier Jahre Zusammenarbeit. Er nahm das Theologiestudium am Glasgow Bible Training Institute auf, das er 1961 abschloss. In Capernwray lernte er Runhild Kettwig kennen, die er nach der Beendigung seines Studiums in Aurich, Runhilds Heimat, heiratete.



Freizeitzentrum, Bildungshaus und Bibelschule Schloss Klaus

Schon lange vor der Hochzeit wusste Peter, dass sein Arbeitsplatz einmal in Österreich sein würde, und auch für Runhild war das überhaupt keine Frage. „Wir haben unser Herz an dieses Land verloren“ erzählten sie vielfach. So nahm Peter 1962 eine Stelle als Jugendwart und Religionslehrer in Schladming in der Steiermark an.

Peter bewegte die Frage, wie die geographisch sehr verstreuten evangelischen Jugendlichen besser begleitet werden könnten und so kam es, nach einem ersten Kontakt mit Baronin Ursula von Sydow, die ihn auf das zentral gelegene, aber desolate und eigentlich bereits dem Verfall preisgegebene Schloss Klaus im Steyrtal aufmerksam machte, im Dezember 1962 zu einer ersten Besichtigung. Die dann rasch gefällte Entscheidung, hier trotz des Zustands der Gebäude mit einer Jugendarbeit zu beginnen, erlebte er als klare Berufung. Im Sommer 1963 startete er mit Runhild und einem kleinen Team die umfangreichen Renovierungsarbeiten, sodass bereits 1964 die ersten Jugendfreizeiten stattfinden konnten. Es war eine sehr dichte und turbulente Zeit. 1963, noch in Schladming, kam Tochter Karen zur Welt, zwei Jahre später, bereits in Klaus, Tochter Birgit.

Von 1963 bis Ende 2000 war Peter verantwortlich für den Aufbau von Schloss Klaus und die immer umfangreicher werdende Arbeit. Durch alle Rückschläge hindurch vertraute er beharrlich seiner Berufung. Zur Jugendarbeit in vielen österreichischen Gemeinden, den Jugendfreizeiten und Konfirmandenrüstzeiten und der weit über Österreichs Grenzen hinausgehenden Vortragstätigkeit kamen mit dem Älterwerden der Jugendlichen immer mehr Hausbibelkreise und Angebote auch für Erwachsene. Es entstand ein internationales christliches **Freizeit-zentrum und Bildungshaus**, in dem bis heute ein buntes Spektrum von Tagungen, biblischer Weiterbildung und ab 1980 auch eine **Bibelschule** angeboten wird.

Das sprengte natürlich das Fassungsvermögen des zwischenzeitlich bis in den letzten Winkel des Daches ausgebauten Schlosses. Nach viel Gebet und einer überraschenden Großspende wagte es Peter, 1983 einen Neubau im Bereich der nur mehr als Ruine vorhandenen alten Burg in Angriff zu nehmen. Mit sehr viel Eigenleistung, nur mit Spenden und ohne Schulden zu machen konnte das neue Gebäude 2 Jahre später in Betrieb genommen werden. Heute bildet er Gästebetrieb mit Küche, Sälen und etwa 150 Betten die Basis für das umfangreiche Programm und rund 20.000 Nächtigungen pro Jahr. In der Gesamtheit aller Arbeitsbereiche sind aktuell rund 100 Mitarbeitende tätig.



Vereinsgründung und Ursula von Sydow-Stiftung

Persönliche Bescheidenheit, die Last der Verantwortung für den immer größer werdenden Betrieb und die Überzeugung, wie wichtig die Möglichkeit Rechenschaft ablegen zu können für Entscheidungsträger ist, ließen Peter 1980 einen Verein, die „Missionsgemeinschaft der Fackelträger - Schloss Klaus“ gründen. Der aus einer Reihe kompetenter Personen bestehende, auch aktiv tätige Vereinsvorstand, war dann auch von ausschlaggebender Bedeutung für die geordnete Übergabe der Arbeit in die nächste Generation, zuerst an seinen Schwager Lutz Kettwig und dann an Jürgen Kieninger und Kurt Schneck.

Neben seinen Aufgaben im Schloss war Peter viele Jahre lang Kurator der Evangelischen Pfarrgemeinde Kirchdorf-Windischgarsten.

Für sich persönlich war Peter sehr bescheiden, aber sein Zutrauen in Gottes Großzügigkeit schien keine Grenzen zu haben! Seine Haltung in all den Jahren ließ eine ungewöhnlich vertrauensvolle Beziehung mit der Eigentümerfamilie wachsen, die die Entwicklung aufmerksam verfolgte. So kam es, dass Wilhelm von Sydow, der Sohn von Baronin Ursula, sich entschloss, das Schlossareal 2013 der Missionsgemeinschaft zu schenken. Der Leitung von Schloss Klaus übertrug er auch die Mitverantwortung für die „**Ursula von Sydow Stiftung**“, die er zur Unterstützung bedürftiger Menschen in der Region Klaus errichtet hatte.



Diakonie und Weltmission

Ein weiterer Arbeitszweig entstand 1980, als Tochter Birgit nach dem Abschluss der Sonderschule dringend eine Einrichtung für Menschen mit Behinderungen benötigte und es im gesamten Bezirk keine gab. Peter gründete kurz entschlossen die „**Diakonie in der Gemeinde**“ (DIG): Mit ehrenamtlichen Helfern aus dem Freundeskreis von Schloss Klaus wurde in den Wohnzimmern zweier Familien und dann im evangelischen Gemeindesaal in Kirchdorf eine erste Tagesbetreuung für Menschen mit Behinderung angeboten. Was ganz klein begann, ist heute eine für die Region unverzichtbare Einrichtung mit vier gut ausgestatteten Standorten für rund 100 Betreuungsplätze mit über 40 Mitarbeitern.

Den Namen wählte Peter als Ausdruck seines Verständnisses von Mission als zentraler Aufgabe von Gemeinde. „Von Anfang an wurde die Mission der Kirche nicht nur in der Verkündigung des Wortes, sondern auch in der Tat der Barmherzigkeit, als Wirken der beiden Hände Christi verstanden: Die eine Hand gibt das Wort, die andere Hand gibt das Brot und hilft in der Not.“

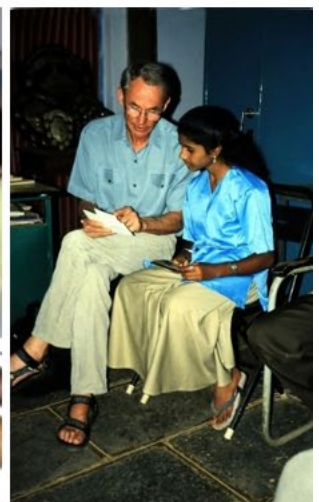
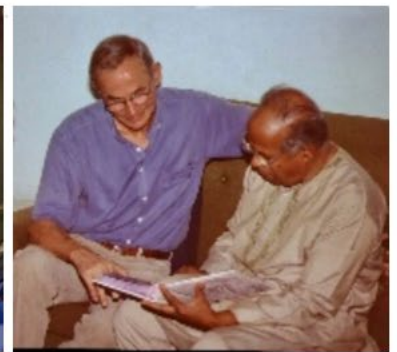


Selbstverständlich für Peter war aber auch, dass Jesu Berufung zu Mission und Verkündigung des Evangeliums nicht an den Grenzen der eigenen Gemeinde endet. Lebendiger Glaube wird früher oder später missionarisch! Nach einer ersten Entsendung eines Mitarbeiters 1965 nach Äthiopien lösten Peters Vorträge im damals sehr großen Jugendkreis in Wels eine intensive Diskussion aus. Diese Diskussion hatte Anfang der Siebzigerjahre ein missionarisches Hilfsprojekt in Äthiopien zur Folge, an dem sich eine Reihe von Jugendkreisen in Oberösterreich beteiligten.

Das war der Anstoß, dass Schloss Klaus in der Folge auch zur Basis für viele weitere Projekte der **missionarischen Entwicklungshilfe** wurde. Heute ist das ein weiterer umfangreicher Arbeitsbereich mit aktiven Projekten und Projektpartnerschaften in Äthiopien, Kenia, Südsudan, Sudan, Indien, Mikronesien, Albanien und Rumänien. Für begrenzte Zeiten wurden Projekte in den Philippinen, Frankreich, Sibirien und im Nahen Osten begleitet. In Albanien, Rumänien und Frankreich entstanden daraus neue, selbstständige Fackelträger-Zentren.

Peters Anliegen waren immer langfristige Beziehungen. Teilweise bestehen die Projekte, trotz vieler Rückschläge und Neuanfängen, schon mehr als 40 Jahre. Ebenfalls wichtig war ihm, dass diese Projekte in Zusammenarbeit mit den Kirchen vor Ort geschehen. Die Stärkung der Gemeinden mit Kinder-, Jugend- und Frauenarbeit, Evangelisationen und – angesichts des Pfarrermangels - vor allem Mitarbeiterschulung waren ihm zentrale Anliegen. Regelmäßig mündete die Zusammenarbeit aber auch in die Unterstützung der Gemeinden bei der diakonischen Betreuung von Menschen, um die sich sonst niemand kümmerte.

Natürlich war das mit viel zusätzlicher Arbeit und einer ausgedehnten Reisetätigkeit verbunden. Nicht genug damit: Für die Freundeskreise wurden auch geistlich begleitete Reisen in die betreffenden Länder angeboten und die Bibelschüler erhielten im Rahmen der Projekte Gelegenheit, Mission in einem Praxissemester selbst kennenzulernen.



Prediger, Lehrer und Seelsorger

Von Anfang an nahm Peter, auf damals noch sehr schlechten Straßen, die Mühe regelmäßiger Fahrten auf sich, um in den Gemeinden der Umgebung lebendige Gemeindearbeit zu unterstützen. Schon im ersten Jahr nach seiner Ankunft in Klaus fuhr er wöchentlich nach Bad Ischl, Vöcklabruck und Gmunden, um dort in den Gemeinden Jugendkreis zu halten. Seine Bibelarbeiten, die Spiele und – heute würde man sagen – die „coolen“ Lieder (damals vor allem Spirituals) waren ein Magnet. Sehr rasch war es eine große Anzahl von Konfirmandengruppen aus ganz Österreich, die ihre „Rüstzeiten“ am Schloss verbrachten. Regelmäßig trafen sich die Jugendlichen dann auf den Oster-, Pfingst- und Silvesterfreizeiten „am Schloss“ und immer wieder einmal auf Bibelwochen im Sommer. Es entstand eine große Gemeinschaft.



Und meistens predigte und unterrichtete Peter; und immer war er gut vorbereitet und immer an einem biblischen Text orientiert. Schon als junger Mann zeigte sich bei ihm eine ganz besondere Sprachbegabung. Er formulierte sehr präzise und prägnant. Seine Fähigkeit, auch komplizierte geistliche Zusammenhänge ohne verfälschende Vereinfachungen gut verständlich zu machen, nahm mit den Jahren sogar noch zu. Er hatte die eher seltene Begabung, sowohl sach- als auch menschenorientiert zu sein. Seine Verkündigung zeichnete sich durch große Klarheit aus und war sehr von der Geradlinigkeit seiner eigenen Lebenshaltung geprägt. Dies, seine große persönliche Zugewandtheit und sein Takt machten ihn für viele der Jugendlichen und später auch Erwachsene zum gesuchten Seelsorger und Lebensbegleiter. So war sein Leben von einer großen Zahl dauerhafter Freundschaften begleitet, auch wenn manche vor seiner Intensität und Direktheit etwas Scheu hatten.

Über viele Jahre war Peter der Hauptsprecher bei den Tagungen am Schloss und übernahm vor allem in den Anfangsjahren auch einen großen Anteil des Unterrichts an der Bibelschule. Darüber hinaus unterrichtete er auch an anderen Bibelschulen und war im ganzen deutschsprachigen Bereich ein gefragter Gastprediger.

Peters von Gott geschenkte Vollmacht war tief in seiner persönlichen Beziehung zu Jesus gegründet. Er lebte aus dem „Christus in mir“, so wie es ihm Major Thomas als Jugendlichen vermittelt hatte. Seine Liebe zum Wort Gottes ließ ihn bis zuletzt unter Nutzung aller nur zugänglichen Literaturquellen intensiv daran arbeiten, die biblischen Texte zu verstehen. Es war nie das Gleiche, wenn er erneut über eine bestimmte Bibelstelle sprach, sondern war immer geprägt von den Ergebnissen eines erneuten, in die Tiefe gehenden Forschens. Wie sich das alles zeitlich bewältigen ließ ist - rein menschlich gesehen - rätselhaft.

Besondere Liebe verband Peter mit dem Alten Testament, von dem er hervorragend vermitteln konnte, wie es in seiner Gesamtheit auf Jesus und sein Erlösungswerk hin zu lesen ist. Einzigartig waren seine Ausführungen speziell über das Buch Exodus oder über das Leben Jesu nach Lukas. Aufnahmen seines Unterrichts und seiner vielen Vorträge bilden noch immer den Kernstock der **Fernbibelschule Schloss Klaus**.



Peters klares Schriftverständnis und seine Fähigkeit zu formulieren kamen auch in seiner Mitarbeit an der Invocavit Erklärung evangelischer Theologen Österreichs 1995 zum Ausdruck.

Peter war erkennbar evangelisch und Dr. Peter Krömer, der ehemalige Präsident der Evangelischen Synode Österreichs, war Jahrzehnte lang sein Wegbegleiter im Vorstand. Aber es ging Peter immer um Jesus, darum, dass Menschen Jesus als ihren Heiland kennenlernen und nie um die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession. Mitglieder des Vereins und auch des Vorstands kamen aus verschiedenen Kirchen. Bis heute machen auch katholische Gemeinden regelmäßig Freizeiten in Klaus und schicken Firmlingsgruppen auf Rüstzeiten. Anlässlich der 50-Jahrfeier der Missionsgemeinschaft überbrachte Diakon Fichtenbauer in einer sehr persönlichen Rede Grußworte von Kardinal Schönborn.

Auch die Christusbewegung war Peter ein großes Anliegen. 2019 kam er trotz seines hohen Alters mit Runhild sowohl zur Gründungsversammlung in Windischgarsten, als auch zum 1. Christustag nach Schladming. In Windischgarsten sprach er davon, dass die Christusbewegung seiner Einschätzung nach die erste „Reformation“ unserer Kirche in Österreich seit der

Reformation Luthers sei. Und in seinem abschließenden Referat in Schladming brachte er zum Ausdruck, was er unter „Christusbewegung“ versteht:

„**Christusbewegung** meint, dass jede Motivation, Bevollmächtigung oder Berufung, jeder Auftrag, alles, wovon wir reden und wofür wir stehen wollen, von Christus ausgeht. ER steht allem voran und ist von allem das Ziel: ER, der Herr Jesus Christus als Person. Alles, was wir sein wollen und sein können, ist in IHM zusammengefasst.

Denn: „ohne mich könnt ihr nichts tun“; ergo ist alles, was wir ohne IHN tun, nichts.“

„**Christus-Bewegung** ist hineingezogen werden in SEINE Mission bis an die Enden der Welt, die zu suchen und zu finden, die verloren sind.“ „Kirche als Christus-Bewegung ist Kirche, die unterwegs ist; **Kirche ist Mission! - oder sie ist nicht SEINE Kirche.**“

Runhild

Ohne Runhild, Peters Frau, ist das umfangreiche und vielseitige Engagement von Peter, ja das ganze Entstehen der Arbeit von Schloss Klaus nicht vorstellbar. Bei den immer fordernder werdenden Aufgaben war sie seine unverzichtbare Ratgeberin und sein stabiler Anker. Immer wieder ließ er erkennen, wie intensiv er seine oft auch überbordenden Vorhaben mit ihr besprach und wie wichtig es ihm war, dass diese der Richtschnur ihrer unbestechlichen Geradlinigkeit und ihrem klaren Gespür standhielten. Von vielen unbemerkt übernahm Runhild trotz ihrer gesundheitlichen Probleme sehr viel von der Arbeit im Haus. Sie verantwortete viele Jahrzehnte lang auch die gesamte Finanzverwaltung und Buchhaltung und es war vor allem ihr Geschmack, der Einrichtung und Stil des Schlosses weitgehend prägte.



Es waren noch ein paar schöne Jahre, die Peter, Runhild und Birgit nach dem Ende der aktiven Zeit am Schloss gemeinsam in Windischgarsten verbrachten.

Die allerletzten Jahre waren für Peter von Loslassen geprägt. Runhild war unzweifelhaft Peters Lebensmensch und bis zuletzt nahmen auch die beiden Töchter Karen und Birgit einen bedeutenden Platz in seinem Herzen ein. Es war schmerzvoll, diese drei ihm so lieben Menschen in die himmlische Heimat voraus gehen zu lassen – zuerst, 2016, die jüngere Tochter Birgit, danach Runhild durch einen tragischen Autounfall 2019 in den USA, und zuletzt nach langer Krankheit 2025 auch seine ältere Tochter Karen.

Wie für viele Menschen der Bibel war auch für Peter und Runhild das selbst erlebte Leid kein Hindernis, ganz auf Gott zu vertrauen, ihm zu folgen und ihn zu verkündigen. Sie waren sich der Kosten von Nachfolge bewusst – und dennoch bereit, diese zu tragen. Denn die ganze Hingabe an seinen Herrn Jesus Christus stand für Peter nie in Frage.



Selbst seine Verabschiedung wollte er noch zur Verkündigung seines geliebten Herrn genutzt sehen und hinterließ dafür seine Wünsche für Gebete, Texte, Liedern. Und so predigte Dr. Karlheinz Kolb mit Psalm 63 bei diesem Anlass auch über Peters Ehrfurcht vor Gott, wie wichtig ihm – selbst getragen und bewegt von der unbegreiflich großen Treue Gottes – die Treue zu seinem Herrn war und wie groß seine Sehnsucht, Gottes Herrlichkeit zu sehen.

Diakon Fichtenbauer überbrachte Beileidswünsche von Kardinal Schönborn und würdigte die jahrzehntelang gelebte Treue von Peter, die aus den alten Trümmern eine weit sichtbare Fackel des Evangeliums entstehen ließ, „einen Ort, wie es in Österreich kaum einen anderen vergleichbaren gibt“. Er sprach von der weisen Hirtenschaft Peters, die unzähligen jungen Menschen und Älteren aus allen christlich-konfessionellen Richtungen den Weg des Lichts gewiesen hat. Auch Superintendent Dr. Gerold Lehner erzählte, dass er bei seiner Konfirmanden Freizeit im Anschluss an ein Gespräch mit Peter Gott sein Herz geöffnet hat. Peter Krömer überbrachte Grüße von Bischof Chalupka und erinnerte daran, dass es Peter war, der Bischof Oskar Sakrausky 1981 bewog, das Reformationsjubiläum mit der Berufung von Pfarrer Klaus Eickhoff nach Österreich und dann mit der Einrichtung des Werks für Evangelisation und Gemeindeaufbau auch geistlich zu füllen.

Kurz vor dem letzten Einschlafen lauschte Peter den Worten von Psalm 23, die ihm von seiner Pflegerin vorgelesen wurden. Jetzt wurde Peter von dem guten Hirten empfangen, der ihn während der fast 89 Lebensjahre über viele grüne Weiden und auch durch einige dunkle Täler geführt hatte.

Bis zuletzt war es Peters Gewissheit, dass sein Weg nicht im dunklen Tal endet, sondern in den Armen des lebendigen und auferstandenen Herrn Jesus, der uns die Tür zum ewigen Leben bei Gott wieder geöffnet hat. In diese Gewissheit dürfen wir mit einstimmen und uns darin getröstet wissen.



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Trägerverein d. Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Wer mit der Glaubensgrundlage und den Anliegen der Christusbewegung übereinstimmt und unserer Bewegung beitreten möchte, kann dies als Einzelner, als Gemeinde oder als sonstige Einrichtung mit den Formularen, die sich auf unserer Homepage www.christusbewegung.at befinden, beantragen. Von dieser Homepage können auch verschiedene, die Christusbewegung betreffende Dokumente heruntergeladen werden.